



# Feuer und Flamme für gute Kerzen

**Seit 1703 werden bei der Firma Hongler in Altstätten Kerzen hergestellt – und bis heute in traditioneller Weise vornehmlich von Hand. Dank Qualität und Auswahl kann sich die Rheintaler Manufaktur mit ihren hochwertigen Nischenprodukten behaupten.**

Text: Peter Hummel  
Bilder: Mareycke Frehner

**V**iel altes Handwerk ist heute gefährdet: Massenproduktion und Digitalisierung beschleunigen den Niedergang. Kerzen hingegen scheinen krisen- und konjunkturresistent. Elsa Egger von «Hongler Kerzen» in Altstätten erklärt: «Angesichts des drohenden Energiemangels sind Kerzen wieder vermehrt als Notvorrat gefragt.» Die Seniorchefin hat vor 68 Jahren die KV-Lehre bei «Hongler» begonnen, 1962 hat sie den damaligen Geschäftsführer geheiratet. Die 84-jährige Patronne ist noch immer täglich im Betrieb operativ tätig.

«Hongler Kerzen» war zunächst ausschliesslich für die Herstellung von Kirchenkerzen bekannt, vor 25 Jahren erfolgte eine Neuausrichtung: Die drei Söhne Cyril, Simon und Thomas traten ins Geschäft ein, und ein Neubau wurde errichtet, um die Produktion auf ein breites Publikumssortiment auszuweiten. «Um uns vom Massengeschäft abzugrenzen, haben wir damals ent-

schieden, weiterhin auf handwerkliche Fertigung zu setzen», sagt Co-Geschäftsführer Cyril Egger. «Das Know-how war ja da: Weil Kirchenkerzen traditionell gezogen werden, blieben wir bei dieser hochwertigen Herstellungsmethode.»

Die Dochte werden auf eine Zugtrommel gewickelt und kontinuierlich durchs Wachsbad gezogen, bis der insgesamt 400 Meter lange Strang die gewünschte Dicke hat und vor dem endgültigen Auskühlen geschnitten wird. Auf den zwei 55-jährigen Trommeln können Stränge bis 60 Millimeter gezogen werden. «Das Ziehen gewährleistet immer noch die beste Qualität», erläutert Elsa Egger. «Die Luft zwischen den Wachsschichten fördert eine gleichmässige Verteilung der Wärme, was zu einem schönen Brennteller führt und das Auslaufen des Waxes verhindert.» Weitere Verfahren sind Giessen, Pressen und Auftauchen.

## **Beliebte Nische: Bienenwachskerzen**

Zur Topqualität zählt auch der richtige Docht, der rund oder flach sein kann, vornehmlich aus indischer Baumwolle. Für die Verwendung drinnen oder draussen braucht es verschiedene Typen. Der Docht sei das A und O einer Qualitätskerze: «Ein zu dicker raucht, ein zu dünner ertrinkt», erklärt Cyril Egger. Mit ausgiebigen Brenntests

## «Bei uns ist es wie in einem Bauernhofladen.»

bestimmt der Wachszieher den richtigen Docht. Bezüglich Rohstoffs hingegen gibt es nur noch wenig Anlehnung an sakrale

pflanzlichen Rohstoffen wie Soja- oder Raps- wachs gestiegen. Aufgrund der beschränkten Ver- fügbarkeit und Haltbarkeit sowie der höheren Preise bleiben diese Alternativen aber Nischen- produkte.

Kerzen: Während nach alter Kirchenvorschrift liturgische Kerzen immer noch einen Bienen- wachsanteil von 55 Prozent haben müssen, ist die private Nachfrage für Bienenwachskerzen aus Kostengründen zurückgegangen. Als Christ- baumkerzen sind sie zwar immer noch sehr be- liebt, machen aber nur noch zwei Prozent der Verkäufe aus. Hauptbestandteil der meisten heu- tigen Kerzen ist Paraffin, ein Produkt, das bei der Erdölproduktion anfällt. Seltener Stearin. In den vergangenen Jahren ist auch die Nachfrage nach

**Kerzen sind zeitlos, aber durchaus modisch**  
«Hongler Kerzen» versteht sich als Nischenan- bieder. Etwa die Hälfte des Sortiments kommt aus eigener Produktion, der Rest wird von einem Netzwerk kleiner innovativer Manufakturen im In- und Ausland zugekauft. «Bei uns ist es wie in einem Bauernhofladen: Besondere Spezialitäten bereichern die eigene Auswahl. Dadurch kön- nen wir auch Trendartikel wie Duftkerzen oder nachhaltige und modische Produkte wie Kerzen

### Schweizer Hersteller haben ihre Nische

«Hongler Kerzen» ist heute laut Cyril Egger die einzige Kerzenfabrik der Ostschweiz. Im ganzen Land gebe es noch etwa ein Dutzend gewerbliche Hersteller, dazu nochmals so viele geschützte Werkstätten und einige Klöster. In Altstätten werden jährlich etwa 200 Tonnen Kerzen produziert, das ist weniger als ein Prozent des Schweizer Kerzenkonsums, der etwa drei Kilogramm pro Kopf beträgt. Der Verbrauch ist damit hinter Norwegen am zweithöchsten, wie aus einem Bericht des Europäischen Kerzenverbands hervorgeht. 80 Prozent der hier gehandelten Kerzen stammten aus dem Ausland, bedeutendster Verkäufer sei Ikea, weiss der internationale Kerzenhändler Erich Kullmann. Die grösste Fabrik in China habe eine jährliche Produktion so gross wie mehrere Dutzend europäische Hersteller zusammen.

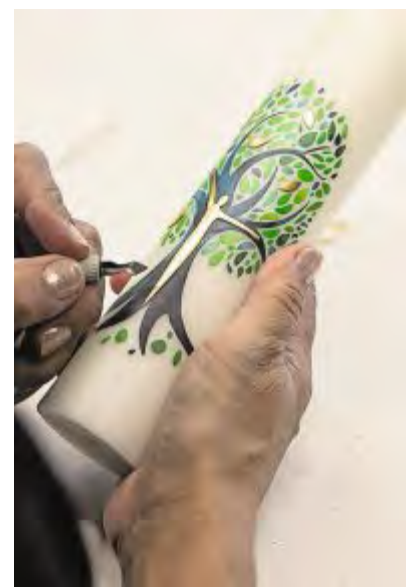


Bild: zvg

aus Olivenwachs anbieten», erläutert Cyril Egger. Ja, Trends spielen auch im Kerzengeschäft eine wichtige Rolle – schliesslich seien Frauen die Hauptkäuferinnen. Neben der hohen Qualität ist die grosse Auswahl im Laden in der Tat ein Haupttrumpf. Das 400 Quadratmeter grosse Lokal erlebt in der Adventszeit den grössten Ansturm des Jahres, wenn neben der Weihnachtsausstellung das Kerzencafé und das Kerzenziehen zusätzliche Attraktionen bieten.

Der Ladenverkauf macht inzwischen einen Drittel des Umsatzes aus. Ein Drittel fällt auf die Produktion von sakralen Kerzen und das restliche Drittel auf das Online-Geschäft. Interessant übrigens, dass sich «Hongler» damit selbst ein bisschen Konkurrenz macht: Auf der Firmenwebsite

finden sich ausführliche Anleitungen zur Eigenproduktion von Kerzen, die nötigen Zutaten können natürlich im Webshop bestellt werden. Dass Hongler-Kerzen teurer sind als industriell hergestellte Ware, sei kein grosses Handicap, versichert Cyril Egger: «Es ist bei uns wie beim Spezialbier aus der Mikrobrauerei oder bei sortenreinem Kaffee von der Hausrösterei – bessere Qualität lässt man sich gerne etwas kosten.»

[hongler-kerzen.ch](http://hongler-kerzen.ch)

► Ein wahres Familienunternehmen: Seniorchefin Elsa Egger mit ihren beiden Söhnen Cyril (l.) und Thomas.



Bild: Peter Hummel

### Eine Kerzen-Erlebniswelt

Domiziliert ist «Hongler Kerzen» in Altstätten im Bleichehof. Der Name stammt vom Bleichen des Rohstoffs Bienenwachs: Bis etwa 1960 wurde auf dem Hof neben der Fabrik das Wachs über einem Brunnen auf eine Holztrommel gegossen. Durch das Abschaben der Wachsschicht fielen dünne Flocken herab. Die erkalteten Flocken wurden mit einem Kessel aus dem Brunnen geschöpft und auf grosse Tische verteilt. Damit das Wachs nicht schmolz, begoss man die Tische mehrmals täglich mit Wasser aus Giesskannen. Das Sonnenlicht entzog dem Wachs die Farbe. Heute ist der Bleichehof zu einer Erlebniswelt geworden. Im November und im Dezember gibt es jeden Mittwochnachmittag ab 14 Uhr eine kostenlose Betriebsführung. Eine besondere Attraktion ist das öffentliche Kerzenziehen. Abgerundet wird die Veranstaltung mit Kaffee und Kuchen im alten Zughaus.

